

St. Sebaldus,

Einsiedler, Schutzpatron Nürnbergs, bis zur Reformationszeit als einer der ersten Apostel jener Gegend hochverehrt. Nach einigen soll er ein Prinz königlichen Geblütes aus Dänemark gewesen sein, an der Begniß ein Einsiedlerleben geführt, dort den christlichen Glauben gepredigt haben, und sein Hinscheiden um 1070 — alias 740 — erfolgt sein; nach anderen sei er ein Bauer gewesen, der den Wald gesäet oder die Leute säen gelehrt und dabei ein heiliges Leben geführt haben solle.

Er wurde zu Nürnberg begraben, und dort ihm zu Ehren das schöne Sebalds-Münster aufgeführt. Im Jahre 1349 erbaute Berthold von Rosenstein auf einem zwischen Gaßlenz und Weyer gelegenen Berge zu Ehren des heiligen Einsiedlers Sebaldus die Kirche Sebaldstein oder Heiligenstein, welche a. 1413 feierlich eingeweiht und das Ziel zahlreicher Wallfahrten wurde. Sein Fest wird am 19. August gefeiert.

Zu den Landesheiligen Oberösterreichs und Diöcesanheiligen Passaus zählen die Heiligen: Heinrich und dessen Gemahlin Cunigunde.

St. Henricus, imperator romanus et confessor; † 1024.

Als der Sohn des Herzog Heinrich II. von Bayern ward er auf dem Schlosse Abach bei Regensburg a. 972 geboren, und erhielt eine vortreffliche Erziehung, deren Früchte sich in seinem ganzen Leben offenbarten. Dem noch jungen Prinzen sagte der hl. Wolfgang vorher, daß er einst die deutsche Krone erhalten werde. Nach dem Tode seines Vaters a. 995 wurde er Herzog von Bayern, nach dem Tode des Kaisers Otto III. anno 1002 zum römischen Könige gewählt, wurde ihm anno 1014 vom Papst Benedict VIII. zu Rom die Kaiserkrone auf das Haupt gesetzt. Alle Geschichtschreiber stimmen überein in dem Lobe, welches sie der Gottesfurcht, dem Religionseifer, der Tugendliebe, innigen Ehrerbietung gegen Gott, und inbrünstigen Andacht dieses Fürsten ertheilen, und heben seine Demuth, Sanftmuth und Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende hervor; aus dem Eifer, die Ehre Gottes zu fördern, floss seine große Freigebigkeit gegen die Stifte und Klöster. So wie er als Gründer des Collegiatstiftes „zur alten Kapelle in Regensburg“ gilt, so lag es ihm auch daran, die verfallene Zucht in mehreren Klöstern wiederherzustellen; deshalb setzte er den Klöstern: Hersfeld, Tegernsee und Kremsmünster den durch Frömmigkeit ausgezeichneten Abt von Niederaltaich, Gotthard, als Abt vor und ward somit der Erneuerer dieser Klöster, wie nicht minder der Gründer und Wohlthäter anderer Klöster. Dem Frauenkloster Niedernburg zu Passau baute er die Kirche¹⁾ und beschenkte

¹⁾ In der neben der Kirche befindlichen Kapelle der hl. Agatha werden die alten Statuen des heiligen Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin Cunigunde aufbewahrt, wie auch eine kleine Statue der gottseligen Frau Gisela, Schwester des

selbes mit einem großen Landstriche jenseits der Donau. Am meisten verdankt dem frommen Kaiser das Hochstift Bamberg, das er anno 1006 gründete und mit Besitzungen im Atergau, am Hühnhart und im Robernausenwalde, an der Matig und am Weilhart hinauf ausstattete.

Nachdem Heinrich durch 22 Jahre das Kaiserscepter geführt hatte, starb er auf einer Reise durch Sachsen, unweit Magdeburg, gottselig anno 1024, erst 62 Jahre alt; seine Leiche ward nach Bamberg überführt und dort in dem von ihm erbauten Dome zum hl. Petrus beigesetzt.

St^a Cunigundis, imperatrix, postea monialis; † 1040.

Heinrich war vermählt mit Cunigunde, einer Tochter des Herzogs Sigfrid von Luxemburg, und diese Verehelichung geschah mit der beiderseits freiwillig übernommenen Verbindlichkeit, die jungfräuliche Keuschheit zu bewahren. Cunigunde wandelte mit ihrem Gemahle auf der gleichen Bahn der Gottseligkeit und theilte mit ihm den frommen Eifer zu allem Guten; sie entflammten sich gegenseitig zu Werken der Frömmigkeit. Einstmals wurde die gottesfürchtige Königin durch eine schwarze Verleumdung der ehelichen Untreue beschuldigt; jedoch offenbarte sich ihre Unschuld, indem sie aus der in jener Zeit üblichen Feuerprobe ganz unverletzt hervorgieng.

Nach dem Tode des Gemahls begab sich die kaiserliche Witwe nach Rauffungen in Hessen und ließ die dort von ihr erbaute Kirche einweihen; nach diesem feierlichen Acte trat sie vor den Altar, legte unter großer Rührung der Anwesenden die Krone und das kaiserliche Purpurgewand ab, ließ sich die Haare scheren und mit dem Klostergewande kleiden, trat dann in das Kloster und verhielt sich dort ihr ganzes Leben hindurch in aller Demuth als eine der geringsten unter den Schwestern. Im Jahre 1040 schied sie aus dem Leben und wurde an der Seite ihres Gemahls im Dome zu Bamberg beigesetzt. Heinrich wurde im Jahre 1152 vom Papste Eugen III., Cunigunde im Jahre 1200 vom Papste Innocenz III. in die Zahl der Heiligen gesetzt; die Grabstätten beider Heiligen wurden durch viele Wunder verherrlicht. Die Verehrung beider verbreitete sich vornehmlich durch Ober- und Unterfranken, aber auch sporadisch nach Bayern. Die Namen Heinrich und Cunigunde wurden vielfach Sprossen aus königlichem und fürstlichem Geblüte beigesetzt.

Zu Mauthausen an der Donau entstand schon frühzeitig durch aus Franken nach Ungarn und nach dem Oriente reisende Handelsleute die Kapelle zum hl. Heinrich; nahe bei Matighofen, einer ehe-

heiligen Kaisers, welche nach dem Tode ihres Gemahls, des Königs Stephan von Ungarn, sich in das Kloster Niedernburg begab, daselbst als Aebtissin dieses Klosters am 7. Mai 1095 ihr Leben beschloß und in der St. Agatha-Kapelle beigesetzt wurde. Nach andern ist Gisela zu Beszprim gestorben und begraben (cf. Katorna, historia critica regni Hungariae. I. 491—587).